

# Schwarzwälder Plus den Cannen Tageszeitung

Nummer 151

Altensteig, Dienstag, den 3. Juli 1934

57. Jahrgang

## Ein Grundgesetz für die Landwirtschaft

### Das Gesetz zur Ordnung der Getreidewirtschaft

WDD. Mit dem Gesetz zur Ordnung der Getreidewirtschaft wird ein nicht nur für den Landwirt, sondern für alle Volksgenossen wichtiges Gebiet der Nahrungswirtschaft grundlegend geordnet. Mit Recht bezeichnet man das Gesetz, das am 1. Juli 1934 in Kraft trat, als Getreidegrundgesetz. Sind doch seine Bestimmungen nicht allein für das laufende Wirtschaftsjahr von Bedeutung, sondern für die Versorgung des Volkes mit Brotgetreide, und die der Landwirtschaft mit Futtergetreide grundlegend.

Bergegenwärtigen wir uns zum besseren Verständnis noch einmal ein Bild der Lage in der Getreidewirtschaft der vergangenen Zeit. Ein ständiges Auf und Nieder der Preise an den von der Terminspeculation beherrschten Börsen, ungeliebte Wettbewerbsverhältnisse in der verteilenden und verarbeitenden Getreidewirtschaft, verständnislose, den Bedürfnissen des Marktes oft kaum Rechnung tragende Anlieferungen des Erzeugers, und dazu völlig unzulängliche Versuche einer Marktstützung bei Aufrechterhaltung des liberalistischen Grundgesetzes vom freien Spiel der Kräfte. Die Getreidewirtschaft konnte auf dem inneren Markt nicht gelunden, weil niemand den Mut hatte, bis an die Wurzel der Schäden vorzudringen und einen grundsätzlichen Wandel zu schaffen.

Erst mit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus setzte eine zielbewusste Landwirtschaftspolitik dem Chaos ein Ende. In der Getreidewirtschaft begann man mit der Regelung der Preise, um den Bauern für das wichtigste seiner Produkte eine angemessene Entlohnung wieder zu verschaffen. Das Festpreisgesetz vom 29. September 1933 brachte im Zusammenhang mit den folgenden gesetzlichen Einzelmaßnahmen den Beginn des Neubaus der deutschen Getreidewirtschaft. Die Erfahrung des Jahres 1933/34 haben die Notwendigkeit und Wirksamkeit der auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft bisher ergriffenen Maßnahmen bestätigt.

Immerhin bleibt dieses erste Jahr ein Ubergangsjahr, und erst mit dem Erlaß des Getreidegesetzes wird eine vollkommene Ordnung der Getreidewirtschaft ermöglicht. Nunmehr wird auch der Verkehr mit Getreide, und zwar vom Hofe des Bauern bis zum Markt, erfaßt. Bereits im vorigen Jahre hatte der Reichsbauernführer darauf hingewiesen, daß nur die Verbindung des Festpreissystems mit einer vollkommenen Verkehrs- und Marktregelung den beabsichtigten Erfolg zeitigen könne.

Es wird nunmehr nach dem Getreidegrundgesetz nicht mehr möglich sein, daß in der Getreidewirtschaft nach privatrechtlichen Grundbächen, jeder kauft und verkauft, eine Disziplinierung des Angebots sowie der Nachfrage wird durch gesetzliche Bestimmungen ermöglicht.

Dem Reichsernährungsminister sind folgende wichtige Vollmachten gesetzlich erteilt: Er kann dem Erzeuger vorschreiben, wie viel inländisches Brotgetreide zu festgesetzten Preisen abgeliefert werden darf oder abgeliefert werden muß. Das gleiche gilt für den Erwerb von Genossenschaften,



Ellen Ruffen in Hofform  
Beim Damen-Einzel in Wimbledon hat sich Ellen Ruffen durch einige bemerkenswerte Siege nach vorn gearbeitet.

Handlern und sonstigen Verteilern in der Getreidewirtschaft sowie für die Berater, denen vorgeschrieben werden kann, in welcher Weise und in welchem Umfange Weiterverarbeitungen vorgenommen werden dürfen oder müssen.

Es wird somit für den Bauern und die weiteren in der Getreidewirtschaft beteiligten Wirtschaftspraktiken nicht nur ein Ablieferungsrecht in Form einer Kontingenzierung begründet, sondern eine Ablieferungsspflicht. Dem Recht ist, wie das für die nationalsozialistische Wirtschaft selbstverständlich erscheint, eine Pflicht gegenübergestellt worden.

Der Reichsernährungsminister ist ferner mit weitgehenden Ermächtigungen ausgestattet, um Zolltarifbestimmungen, Bestimmungen des Ausfuhrsteuergesetzes, die Vermahlungsquoten und die Bestimmungen des Festpreisgesetzes den Bedürfnissen anzupassen.

Was die Feststellung des Bedarfes an Getreide und die Verteilung der Lieferungen auf den Erzeuger betrifft, so wird das Reich in bestimmte Liefergebiete eingeteilt werden und eine entsprechende Zuteilung an die Erzeuger erfolgen. Es kann fernerhin bestimmt werden, daß Getreide- und Getreideerzeugnisse nur durch eine Reichsstelle in den Verkehr gebracht werden dürfen.

Das Getreidegrundgesetz, das im weitestlichen in einer umfangreichen Bevollmächtigung des Reichsernährungsministers besteht, vermittelt nicht direkt eine Vorstellung über die technische Art der Durchführung. Man wird hierüber erst in dem Augenblick näheres erfahren, wenn ein

höheres Urteil über das diesjährige Erntergebnis vorliegt. Es ist bekannt, daß besonders der Osten und Mitteldeutschland unter starken Dürrebedingungen gelitten haben, daß überhaupt die Ernte unter der Auswirkung einer zu geringen Winterfeuchtigkeit der beiden letzten Jahre steht. Es ist weiter bekannt, daß die Ernährungspolitik des Reichsbauernführers dahin geht, ständig eine gewisse Nahrungszu unterhalten.

Diese Tatsachen werden das Ausmaß und den Gebrauch der gesetzlichen Ermächtigungen in der Getreidewirtschaft bestimmen. Da für Deutschland nicht der geringste Anlaß zur Sorge um die Sicherstellung der Brotgetreideversorgung und auch der Bereitstellung von Futtergetreide besteht, treten die einzelnen Durchführungsbestimmungen im Augenblick hinter dem Interesse an der grundlegenden Aenderung der Getreidewirtschaft durch das neue Gesetz zurück.

## Welche Orden dürfen getragen werden?

### Alle Erinnerungs-„Orden“ verboten

Zu dem Ergänzungsgesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 15. Mai 1934 gehen dem Reichsministerium des Innern zahlreiche Anfragen zu, die Veranlassung geben, vorbehaltlich der demnächst ergehenden Ausführungsbestimmungen zur Klarstellung der Rechtslage schon jetzt auf folgendes hinzuweisen:

Das Gesetz, dessen Zweck es ist, dem in der Nachkriegszeit hervorgetretenen Ordensmißbrauch einen Riegel vorzuschieben, hat den Kreis der Orden und Ehrenzeichen, die fortan getragen werden dürfen, genau bestimmt und das Tragen aller sonstigen Orden und Ehrenzeichen verboten und unter Strafe gestellt.

Unter die nach dem Gesetz zugelassenen Orden und Ehrenzeichen fallen u. a. die von der Regierung eines ehemals verbündeten Landes für Verdienste im Weltkriege verliehenen Orden, so, um Beispiele anzuführen, die ungarische Kriegs- und Erinnerungsmedaille, die österreichische Kriegs- und Erinnerungsmedaille, die Tiroler Landesdenkmünze 1914/18. Von dem Verbot des Tragens von Orden und Ehrenzeichen nimmt das Gesetz außerdem das Schlesische Bewährungsabzeichen (Schlesischer Adler) und das Balkenkreuz aus. Das Tragen aller anderen Nachkriegsorden und Ehrenzeichen ähnlicher Art, wie sie von nichtstaatlicher Seite zahlreich gegen Entgelt oder unentgeltlich verliehen worden sind, fällt dagegen unter das Verbot. Darunter sind auch die von privater Seite verliehenen ausländischen Ehrenzeichen zu rechnen. Es dürfen hiernach u. a. nicht mehr getragen werden: die Koffhäuser-Denkmedaille, das deutsche Feldehrenzeichen, die deutsche Denkmünze des Weltkrieges, das Frontkämpferabzeichen 1914/18, das preussische Erinnerungskreuz, das Langemattkreuz, das württembergische Kriegserinnerungsabzeichen, das badijsche Feldehrenkreuz, das sächsische Kriegsehrenkreuz, sämtliche Fretkorpsabzeichen, das österreichische Kriegserinnerungskreuz, die Kaiser-Franz-Joseph-Gedächtnismedaille, das Kellertreuz und das Georgtreuz. Diese Aufzählung, die im Hinblick auf den außerordentlichen Umfang des Ordensmißbrauchs nicht erschöpfend ist, soll lediglich als Anhalt dienen und umfaßt vorwiegend solche Ehrenzeichen, die im Laufe der Zeit in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden sind.

Der Johanniter- und der Malteserorden dürfen nach wie vor getragen werden.

## Große Rosinen

ROMAN VON GEORG WALLENTIN

Copyright: Prima-Korrespondenz, Berlin-Schöneberg.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Es sind die Leute aus der Lehmannschen Fabrik, Papa!“ gab sie Aufschluß. „Sie bringen die Ovationen, weil du es warst, der den Befehl vor dem Bankrott gerettet hat.“

Feldern konnte ein Schmungeln nicht unterdrücken. „Was höre ich, Herr Brösicke?“ entfuhr es seinem Munde. „Also Sie waren das!“

Brösicke stand fassungslos da. „Also ich gebe mein Wort...“ stammelte er verdattert. Grete fiel ihm um den Hals.

„Papa, das hast du brav gemacht. Es zeigt mir, daß du noch ein Herz für deine ehemaligen Standesgenossen hast.“ Dann reichte sie Herrn von Feldern die Hand, sah ihn treuherzig an und sagte:

„Herr von Feldern, ich bitte um Entschuldigung, wenn ich Ihnen heute noch keine Zulage geben kann. Lassen Sie mich noch eine kleine Spanne Zeit zur Ueberlegung, um mich zu prüfen. Nichts für ungut!“

Dann stürmte sie aus der Tür und ließ die überraschte Familie allein.

Lotte und Bielefeld standen ungeduldig vor der Haustür. Endlich häppte Grete mit eiligen Schritten die Treppe herunter, und gerade als der letzte Wagen vorbeisaffierte, war sie unten.

Die drei schlüpften noch schnell in den Kremser und dann ging es die Chauffeestraße entlang nach Regal.

Feldern hatte sich verabschiedet.

So peinlich die Angelegenheit für ihn war, so hatte er doch Humor genug, um die verunglückte Verlobungsviite nicht übel zu nehmen.

„Junger Wein muß gären!“ hatte er beim Abschied zu dem verlegenen Hausherrn gesagt und gebeten, seine Werbung gelegentlich wiederholen zu dürfen und ihm vor allem Gelegenheit zu geben, seine Besuche fortsetzen zu können.

Die Familie blieb nicht mehr lange zusammen. Um den Vorwürfen seiner Schwiegermutter zu entgehen, hatte es Brösicke vorgezogen, sich in seine Stammkneipe zu begeben, wo er Sonnabends seinen gewohnten Stannachmittag hatte.

Dort traf er stets Bekannte und da war es auch gemütlicher, als bei dem aufgestiegenen häuslichen Gewitter.

12.

In der Wirtschaft „Zur goldenen Kugel“ herrschte reger Betrieb.

Der Wirt, Willibald Kullmeh, trudelte trotz seiner Kugelgestalt mit einer Firigkeit hin und her, die man ihm bei seinen zweieinhalb Zentnern garnicht zugetraut hätte.

Es gab alle Hände voll zu tun.

Der große Garten war für das Bäckereifest hübsch mit bunten Fahnen, Girlanden und Lampions geschmückt.

In langen Reihen standen hunderte von Orientischen aneinandergereiht, schneeweiß gedeckt.

Ueber dem Eingang prangte an zwei mit Lannengrün umwundenen Pfählen ein großes Schild mit der Inschrift: Herzlich willkommen! Zwei große Brezeln aus Papp baumelten an den Seiten des Schildes.

Herr Kullmeh war geschäftstüchtig und verstand es, seinen Gästen den Aufenthalt in dem netten Waldrestaurant, das blickt an den See grenzte, gemächlich zu machen.

Alles war also bereit und die Kaffeeschlacht konnte in ein paar Minuten geschlagen werden, denn schon nahen die ersten Wagen, voran die Musikkapelle, die einen schmissigen Marsch intonierte.

Wah fluteten die Festteilnehmer in den Kiefengarten, und Kaffeekannen in Mengen und Berge von Kuchen mußten angeschleppt werden, um die vom Chauffecsaub eingetrockneten Kehlen wieder geschmeidig zu machen.

Der Kaffee war ausgezeichnet und der Kuchen, den die Lehmannsche Bäckerei geliefert hatte, war direkt ein Gedicht, wie der poetische Knolle immer wieder betonte.

So war es kein Wunder, daß schnell die beste Stimmung aufkam, und als Mar als Gastgeber an die Festgemeinde ein paar herzliche Begrüßungsworte richtete, fühlten sich die Angestellten und deren Familien wie im Bäckehimmel.

Bielefeld stieß seinen Kollegen Knolle an. „Du, Adolar, nun kommst du mit deinem Begrüßungs-

gedicht ran. Gedichtet ist es nun mal, jetzt muß es auch ausgehalten werden.“

Knolle erhob sich, warf sich in die Brust und legte los:

„Die Bäckerei von ... mann war  
In der Verzweiflung ganz und gar.  
Doch, wie du kamsi, da ging es gleich,  
Du legtest selbst dich in den Teufel.  
Und nun ist alles feine,  
Voll Knuspigkeit und Bräune.  
Dein Semmelfabrikat, das schmeckt,  
Soweit die deutsche Zunge leckt.  
Dein Weizenbrot und deine Kuchen  
Soll man zum zweitemale suchen.  
Du strahlst in ew'gem Lichte  
In Bäckers Weltgeschichte.“

Die ausgemeinten, ziemlich volperigen Verse erweckten einen Orkan der Begeisterung und Stürme der Heiterkeit bei der durch geistige Kost nicht allzu verwöhnten Bäckergemeinde.

Mar kam an den Tisch und bedankte sich für die von Herzen kommende Ehrung.

Da erblickte er, er wollte seinen Augen nicht trauen, Grete.

„Das ist ja ein wundervoller Zufall, Sie hier zu treffen,“ begrüßte er das sichtlich verlegene Mädchen.

Lotte half ihr aus der peinlichen Situation.

„Darf ich vorstellen, Herr Lehmann! Meine Kusine... Fräulein Grete...“

„Brandenburg!“ fiel Mar ihr ins Wort. „Wir kennen uns schon, Fräulein Lotte. Aber das ist ja prächtig, daß ich noch einmal das Vergnügen habe und nun noch an unserem Fest, das ist geradezu ein Wink des Schicksals.“

Er hatte sich an den Tisch gesetzt und bald herrschte eine herzliche, fröhliche Stimmung.

Mar wich nicht von Gretes Seite, und Grete ließ sich die Huldigung des jungen Mannes gern gefallen.

Auch Adolar Knolle hatte Feuer gefangen und sandte schmachtende Blicke nach Grete aus.

Und als Mar sich einen Augenblick entfernt hatte, um mit dem Wirt über die geschäftliche Seite des Festes zu verhandeln, rasperte der gute Knolle berartig Süßholz, daß Bielefeld mit dem Finger drohte.

Fortsetzung folgt!

### Die Sammelaktion für das Hilfswerk „Mutter und Kind“

Viele tausende von deutschen Bauern haben sich bereitgefunden, deutsche Stadtkinder in den Ferien zu sich aufs Land zu nehmen und ihnen Erholung zu gewähren, die die Kinder in der Stadt nicht finden können. Aber die zur Verfügung gestellten Freistellen reichen nicht aus, um allen bedürftigen Kindern Landaufenthalt zu verschaffen. Es wird deshalb am 30. Juni und 1. Juli eine großzügige Sammelaktion durchgeführt, deren Erlös unseren Müttern und Kindern zugute kommt. Jeder deutsche Volksgenosse muß beitragen zu diesem Hilfswerk, bedürftige deutsche Großstadtkinder aufs Land zu schicken. Deutsche Volksgenossen, in wenigen Tagen beginnen die großen Ferien, auch Ihr werdet Eltern Urlaub irgendwo am Meer, im Gebirge oder auf dem Lande verbringen. Gedankt dabei der vielen tausend Kinder, denen eine Erholungsreise bisher unmöglich war. Jeder gependete Groschen hilft unserer deutschen Jugend und gibt ihr Erholung. Deshalb, deutscher Volksgenosse, bevor Du Deine Erholungsreise antrittst, gedanke der Mütter und Kinder, trag deinen Teil dazu bei, an dem Wiederaufbau des deutschen Volkes mitzuwirken. Wenn deshalb am 30. Juni und 1. Juli die Sammelbüchsen rufen, und die Plakette mit der Prägung „Kinder aufs Land“ angeboten wird, oder die Sammelbüchsen von Haus zu Haus, von Tür zu Tür gebracht werden, schicke Dich nicht ans! Jeder muß es als seine erste Pflicht betrachten, dem kostbarsten Gut des Staates, der Mütter und Kinder, zu helfen und zu opfern. Wir wollen eine Volksgemeinschaft sein, in der jeder Volksgenosse Rechte hat, aber auch Pflichten. Die Pflicht jedes ist es, beizutreten, wo Hilfe nötig ist. Mütter und Kinder benötigen unsere Hilfe am dringendsten. Nicht der Staat trägt diese Hilfsaktion, wie es früher war, sondern eine Gemeinschaft, die deutsche Volksgemeinschaft. Daher muß jeder am 30. Juni und 1. Juli die Plakette des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ tragen, auf jeden kommt es an. Jeder tue seine Pflicht und helfe!

### Reichstagung des Verbandes deutscher Elektrotechniker

Stuttgart, 2. Juli. Am Samstag und Sonntag traten die Mitglieder des Verbandes deutscher Elektrotechniker (VDE) zu ihrer 20. Mitgliederversammlung in Stuttgart zusammen. Am Sonntag vormittag fand im Festsaal der Lederhalle die eigentliche Mitgliederversammlung statt. Für den verhinderten Führer des VDE, Staatssekretär Dr.-Ing. Ohnesorge, begrüßte dessen Stellvertreter Professor Dr. Franke neben den aus dem ganzen Reich herbeigekehrten Mitgliedern die erschienenen Ehrengäste, die führenden Männer der Wissenschaft und der Technik. Sodann gedachte er mit warmen Worten der ungefähr 50 Toten des vergangenen Jahres, u. a. Oskar von Mikers. Im Namen des Reichsarbeitsministeriums überbrachte Oberregierungsrat Stiller herzliche Grüße. Für die technischen Vereine und Verbände sprach Dr.-Ing. Heller, für die Energiewirtschaft Direktor Krede, Führer der Hauptgruppe 13 der gewerblichen Wirtschaft „Energiewirtschaft“, für die Elektrizitätswirtschaft Direktor Koerier, Verwaltungsdirektor des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorgung und für die elektrotechnische Industrie Dr. Hans Fein in Firma G. u. E. Fein, Stuttgart. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag von Ministerialrat Diplomingenieur Nagel-Berlin über „Die Aufgaben des Technikers im nationalsozialistischen Staat“.

Der Gau Württemberg veranstaltet im Landesgewerbemuseum eine Ausstellung unter dem Leitwort: Entwicklung und heutiger Stand der Elektrotechnik in Württemberg. Den Hauptraum in der König-Karl-Halle fällt einerseits ein außerordentlich interessantes und anschauliches Leberbild über die historische Entwicklung der Elektrotechnik, sowie statische Darstellungen von Stromerzeugung, Stromverkehr, Stromverbrauch und der volkswirtschaftlichen Auswirkung der Elektrowirtschaft in unserem Land.

### Turnen, Spiel und Sport Großer Preis von Deutschland

Der Große Preis von Deutschland für Motorräder wurde am Sonntag zum ersten Male auf der 5,7 Kilometer langen Rundstrecke bei Hohenstein-Ernstthal ausgetragen. Die Strecke war dicht umflutet von Zuschauern. In der Klasse A (bis 250 cm) triumphierten wie in der Klasse B (bis zu 350 cm) die Engländer. Sieger in der 250er Klasse wurde der Engländer Tyrrell Smith mit einem Stundendurchschnitt von 109,2 Kilometer in der ausgezeichneten Zeit von 3:59,33 vor Gals-Jihopau auf DKW (4:02,154). Auch in der Klasse bis zu 350 cm hielten die Engländer den Sieger. Der Engländer Simion auf Norton konnte nach einem prächtigen Kampf seinen Landsmann Kott auf Husqvarna auf den zweiten Platz verweisen. Seine Zeit für die 435 Kilometer betrug 3:41,27,3 gleich 117,8 Stundenkilometer. Den dritten Platz belegte hier der Deutsche Schanz (Imperia) mit 4:00,59. Den vierten Platz erreichte wiederum ein Deutscher, und zwar Müller-Jihopau auf Vittoria. Nach den beiden vorausgegangenen Ausländersiegen triumphierte im Hauptrennen der Halbitermalchinen der Nürnberger Len auf DKW, also ein deutscher Fahrer auf deutschem Fabrikat. Len fuhr mit einem Stundenmittel von 118,2 und erreichte gleichzeitig die beste Zeit des Tages, überlegen vor Sunnquist auf Husqvarna, der in der letzten Runde zu Fall gekommen war und schließlich noch seine Maschine 500 Meter ins Ziel schieben mußte.

Klasse A. bis 250 cm): 1. Tyrrell Smith-England (Rudge) 3:59,33,3 gleich 109,2 Stundenkilometer, 2. G. Gals-Jihopau (DKW), 3. Winkler-Chemnitz auf DKW, 4. Schön-Frankfurt auf Zap. Klasse B. (bis 350 cm): 1. Simion-England auf Norton 3:42,27,3 gleich 117,6 Stundenkilometer, 2. Kott-England (Husqvarna), 3. Schanz-Deutschland (Imperia), 4. Müller-Deutschland (Vittoria). Klasse bis 500 cm.: 1. Len-Nürnberg 3:41,27,4 gleich 118,2 (beste Zeit des Tages), 2. Sunnquist-Schweden (Husqvarna), 3. Albrecht-Deutschland (Rudge), 4. Fall-Delferreich.

### Großer Preis von Frankreich

Alfa Romeo in Front — Mercedes und Auto-Union vorzeitig ausgeschieden

Der über 500 Kilometer führende Große Preis des AC von Frankreich, Europas größtes Automobilenrennen, kam am Sonntag nachmittag auf der berühmten französischen Autorennbahn

Vinas-Moniblers zum Austrag. Das Rennen endete mit einem überlegenen italienischen Sieg. Die drei mit Chiron, Vargi und Moll besetzten Alfa Romeo-Wagen überführten in dieser Reihenfolge das Zielband. Von den deutschen Fahrern, die sich tapfer schlugen, aber an den schwierigen und ungewohnten Streckenverhältnissen scheiterten, hielt sich von Stud auf Auto-Union am besten. In der 32. Minute machte ein Schaden an der Wasserpumpe der Weiterfahrt leider ein Ende. Foglioli (Mercedes) schied wegen Bruchs der Vordradbremsleitung aus, die beiden anderen Mercedes-Wagen wegen Schaltschwierigkeiten. Ergebnis: 1. Louis Chiron (Alfa Romeo) 3:39,14,6 gleich 130,881, 2. Achil Vargi (Alfa Romeo), 3. Moll (Alfa Romeo), 4. Benoist auf Bugatti.

### Handball

TV. Urach, TV. Lautlingen, TV. Ohweil und VfV. Heidenheim steigen in die Bezirksklasse auf

Gruppe Georgii: TV. Nettin — TV. Urach 7:14.  
Gruppe Donau: TV. Eisingen-N. — VfV. Heidenheim 7:10.  
Gruppe Schwarzw.: TV. Spaltingen — TV. Lautlingen 8:10.

Vor Eintritt der Sommerpause wurden die Aufstiegsspiele zur württembergischen Handballbezirksklasse nahezu abgeschlossen. In allen Gruppen stehen die Aufstiegsmeister fest, lediglich in der Gruppe Donau wird noch ein zweiter Verein aufsteigen, da hier die Bezirksklasse bisher noch nicht vollständig war. Neben dem VfV. Heidenheim wird hier voraussichtlich der Turnerbund Eisingen-Nord in die zweite Klasse aufsteigen.

### Kleines Sportallerlei

Tennis-Weltmeisterschaften in Wimbledon. Der Samstag war für die Deutschen eine große Enttäuschung. a. Cramm, sowie Sperling-Krahwinkel, unsere Hoffnungen auf die Erringung der Weltmeisterschaften, sind ausgefallen. Am Sonntag waren sowohl bei den Damen wie bei den Herren die letzten Ritz ermittelt. Bei den Herren sind dies Schiele, Perry, Lotts, Kirby, Woods, Cramford, Stoefen und Kuitin, bei den Damen Frau Mathieu, Jelen Jacobs, Lily Hellm, Hartigan, Scriben, Reynolds, Bayot und Baltes. In den Trostrundenspielen gab es durch den Denker und Henkel zwei deutsche Erfolge.

Duer durch Berlin. Das 14. Duer durch Berlin wurde unter harter nationaler Besetzung ausgetragen. Das Einzelschwimmen erbrachte einen überlegenen Sieg von Rienz-Schwaben Stuttgart. Bei den Damen trat die Magdeburgerin Fr. Stegemann zum vierten Male erfolgreich an. In der Großen Staffel über 5500 Meter siegte der SSC. 89 Berlin.

Der Schwimmstädtkampf Heilbronn-Rüdingen wurde von den im SV. Heilbronn 98 gezeigten Heilbronner Schwimmern mit 8:2 überlegen gewonnen.

Deutschlands Wasserballspieler feht ihre Erfolgserie weiter fort. Ri: 7:3 (4:2) unterlagen in Düsseldorf Hollands Bestreiter.

### Handel und Verkehr

#### Wirtschaft

Postzahlungsverkehr mit dem Ausland. Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob nach den letzten Erlassen der Reichsstelle für Devisenwirtschaft auch jetzt noch Zahlungen durch Postanweisungen ins Ausland zulässig sind. Der Reichspostminister gibt unter Zustimmung der Reichsstelle für Devisenwirtschaft und der Reichsbank hierzu bekannt, daß vom 1. Juli an Postanweisungen und Postüberweisungen ins Ausland aber ins Saargebiet nur noch zulässig sind, soweit sie auf Grund der dem Abend der zukehrenden Zeitgrenze von 30 RM. je Kalendermonat geleistet werden und der eingezahlte Betrag — wie bisher bei Postanweisungen — im Reisepaß des Abenders eingetragen wird. Bei Aufträgen im Postfachverkehr muß der Auftraggeber seinen Reisepaß mit dem Auftrag entweder an das Postfachamt einsenden oder einer Postanstalt vorlegen, bei der die Eintragung besorgt wird. Bei Beträgen bis zu 10 RM. monatlich ist wie bisher die Eintragung im Reisepaß nicht erforderlich. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Zeitgrenze nur für Zahlungen aus eigenen Mitteln des Abenders in Anspruch genommen werden darf. Die mißbräuchliche Ausnutzung der Zeitgrenze, insbesondere die Ananspruchnahme fremder Wäse bei Zahlungen nach dem Ausland oder dem Saargebiet, wird strafrechtlich verfolgt. Alle übrigen Zahlungen an Ausländer oder Saarländer auf Grund von Genehmigungen der Devisenstellen können bis auf weiteres nur durch Banken ausgeführt werden. Die Verwendung von in- und ausländischen Geldbrettern in gewöhnlichen Postsendungen aller Art ist nach wie vor nach den geltenden Devisenbestimmungen unzulässig und strafbar. Nachnahmen und Postaufträge aus dem Ausland und dem Saargebiet nach Deutschland und ferner solche Nachnahmen und Postaufträge aus Deutschland nach dem Ausland und dem Saargebiet, deren eingezogene Beträge einem Postfachkonto im Bestimmungsland der Sendungen überwiesen werden sollen, sind vom 1. Juli an nicht mehr zulässig.

Die Einlagen bei den württembergischen Sparkassen im Mai. Die württembergischen Sparkassen haben im Mai bei den RM. Sparanlagen einen Einzahlungsüberschuß von 1,4 Millionen RM. zu verzeichnen gegen 2,3 Millionen RM. im Vormonat und 0,5 Millionen RM. im Mai 1933. Die Gesamteinlagen (einschließlich Aufwertungsparanlagen) weisen eine Zunahme um 7,8 Millionen RM. auf; sie betragen jetzt 805,7 Millionen RM.

Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt in Stuttgart. Dem Jahresbericht für das Kalenderjahr 1933 ist u. a. zu entnehmen, daß die Gesamtschadenssumme gegenüber dem Vorjahr erheblich geringer war, ebenso die Zahl der Schadensfälle mit 1527 (1631) und die Schadensquote, d. i. das Verhältnis der Schäden zur Summe mit 0,55 pro mille (0,74 pro mille). Dabei ist besonders auffallend der harte Rückgang der erzielten und vermögensmäßigen Brandversicherungsfälle auf 214 (310) und des dadurch entstandenen Schadens auf 1,4 Millionen RM. (2,6 Millionen RM.). Auf Grund dieses günstigen Abschlusses konnte der bereits im Vorjahr herabgezte Umlagefuß auf 0,5 Pfg. für das Jahr 1934 weiter ermäßigt werden. Die Gesamtversicherungs-summe betrug bei einer Baupreisüberbewertung von durchschnittlich 4,5 Prozent rund 7790 Millionen RM. Der Umlagefuß für die Brandschadensumlage betrug im Jahre 1933: 7 Pfg. auf 100 RM. Umlagekapital. Das Soll der Umlage — ohne Abzug der Umlage- und Einzugskosten — berechnet sich für das Berichtsjahr auf 8 640 470 RM.

Die Zahl der Brandfälle (einschließlich der Blitzschläge und der Explosionen) mit Gebäudeschaden belief sich im Berichtsjahr auf 1527 gegen 1631 im Vorjahr. Darunter sind 293 (315) teils teils, teils jündende Blitzschläge. Es wurden 460 (622) Gebäude zerstört, 1623 (1829) beschädigt und 1906 (2342) Eigentümer betroffen. Die Summe der ausbezahlten Brandentschädigungen einschließlich solcher für Brandfälle früherer Jahre beträgt 4 524 000 RM.

### Börsen

Berliner Börse vom 2. Juli. Die politischen Ereignisse blieben auf die Börse einflußlos. Unter dem Eindruck der tatkräftigen Niedererschlagung des Meutereiverluches war die Stimmung überwiegend freundlich. Zu den ersten Kurien lag kaum Angebot vor und erst im Verlauf ergaben sich infolge des außerordentlich stillen Geschäftes und der mangelnden Aufnahmelauf bei den Papieren, die anfangs höher eröffneten kleine Abschwächungen. Am Rentenmarkt waren Industrieobligationen bis 1 Prozent gedrückt. Am Valutamarkt lag das Pfund international schwächer. Der Dollar war wenig verändert. Vira war allgemein befestigt, während der Belgia abdrückte. London-Rabel 5,04,5. Die Parität in Berlin stellte sich für die amerikanische Valuta auf 2,506.

Stuttgarter Börse vom 2. Juli. An der Börse machte die Erholung der Goldplandbriefe weitere Fortschritte. Für die Papiere der Württ. Hypothekbank und des Kreditvereins bestand größeres Kaufinteresse, so daß die Notierungen um 0,25 bis 0,75 Prozent anjogen. Der Aktienmarkt lag bei ruhigem Geschäft nicht ganz einheitlich.

### Wärkte

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 2. Juli. Juli. 8 Ochsen, 20 Färren, 23 Kühe, 29 Rinder, 185 Kälber, 318 Schweine. Preise: Ochsen a) 25—27, Färren a) 21—23, b) 19—20, Kühe b) 12—16, Rinder a) 20—28, b) 21—25, Kälber a) 33—35, b) 30—32, Schweine a) 36—38, b) 33—35 RM. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 30. Juni. Großverkauf: Obst, je 1 Pfund: Frühapfel 20—25, Frühbirnen 18—20, Erdbeeren (Gartenpreklinge) 18—28, Walderdbeeren 100—120, Himbeeren 22—28, Johannisbeeren rot 12—16, schwarz 20—25, Stachelbeeren 10—14, Kirchen lähe 12—17, laure 22—25, Heidelbeeren 20—24, Preiselbeeren 20—25, Walnüsse (grüne) 20—25 Pfg. Gemüse: 1 Pfund Kartoffeln neue 8—8,5, 1 Pfund Bohnen 20—30, 1 Pfund Broccoli 16—20, 1 Stück Kopfsalat 3—6, 1 Stück Endivienalat 8—12, 1 Pfund Wirsing 7—8, ein Pfund Weißkraut 8—10, 1 Stück Blumenkohl 10—30, 1 Bund Karotten (runde, kleine) 7—10, 1 Bund Zwiebel (mit Rohr) 5—7, eine Gurle (große) 10—25, ein Rettich 3—6, 1 Bund Monatsrettich (rot) 5—6, weiß 6—7, 1 St. Sellerie 8—15, 1 Pfund Tomaten 23—30, 1 Pfund Spinat 8—10, 1 Stück Kopfsalat 3—5 Pfg. Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25—30 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen. Marktlage: Zufuhren in allen Beerenarten reichlich, Kirchen zurückgehend, in Erdbeeren werden nur noch kleine Reste angeleiert. In sämtlichen Gemüsearten werden nur noch kleine Reste angeleiert. Verkauf in Obst und Gemüse lebhaft. Weitere starke Anfahrten in Obst und Gemüse sind zu erwarten.

### Rundfunk

Mittwoch, 4. Juli:

- 6.55 Frühkonzert
- 9.45 Ist die heiße Jahreszeit eine Gefahr oder ein Segen für unser Kind?
- 10.10 Aus München: Schulfunk — Stufe 2: Donau
- 10.45 Aus Stuttgart: Frauenstunde: Das Meer
- 12.00 Nach Frankfurt: Bunter Schallplattenkonzert
- 13.20 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Stuttgart: Mittagskonzert
- 16.00 Aus Karlsruhe: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: Tanzmusik
- 18.00 Hitlerjugendfunk: Zwei Abenteuer
- 18.25 Der juristische Ratgeber: Das Arbeitsordnungsgefeß in der Praxis: Betriebsordnung
- 18.40 Heilender Quell
- 19.15 Aus Vörsheim: Zitherkonzert
- 20.10 Aus Frankfurt: Unsere Saat — Den Weg frei zur Unabhängigkeit
- 20.30 Aus Stuttgart: „Weekend in Guatemala“
- 21.00 Aus Hamburg: Tanzabend
- 22.00 Aus Stuttgart: „Erzähle, Kamerad“
- 23.00 Aus Baden-Baden: Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

### Bunteres Allerlei

#### Reisefahrer mit „fliegender“ Wähne

In einem Ort im Oberamt Maulbronn laßt man über ein lustiges Ereignis, das dieser Tage die Aufmerksamkeit auf sich zog. Eine junge Frau lenkte in rascher Fahrt ihr raffiges Kraftrad. Hintenauf saß Emil, ihr Ehemann, fünfzehn Jahre älter als sie. Er nannte waldendes Kopfhaar sein Eigentum. Mit starker Hand hielt er seinen Hut. Als es in lausender Fahrt in eine Biegung ging, hatte er auf einmal nur noch seinen Hut in der Hand. Seine Wähne war davon geflogen. Ein talter Lufthauch machte ihn auf das Fehlen seiner Perücke aufmerksam. Kinder, die zugeschaut hatten, lachten. Seine „Hohle“ schimpfte und Emil zog sich beschämt das Fell wieder über die Ohren. Nach diesem „haarigen“ Zwischenfall ging es mit gemäßigter Geschwindigkeit weiter.

#### Eine seltsame Zahl

Der Zahl 142 857 sieht man auf den ersten Blick nichts Besonderes an, und doch steck in voller Seltsamkeiten. Ihre sechs Ziffern, unter denen 0, 3, 6 und 9 fehlen, sind sogar in der Zahl 142 857, dann erhältst du 428 571. Das sind dieselben Ziffern wie zuvor, ja in derselben Reihenfolge, nur ist 14 vorn abgeschnitten und hinten angeheft. Nimm 5mal 142 857, dann erhältst du 714 285. Das sind wiederum die gleichen Ziffern, nur ist diesmal bloß die 1 vorn weggenommen und am Ende angehängt. Weiterhin ist 4mal 142 857 = 571 428 und 5mal 142 857 gleich 714 285 und 6mal 142 857 gleich 857 142. Es sind immer die gleichen Ziffern in der gleichen Folge, nur beginnt die Reihe allemal wo anders. Erst beim Verdreifachen mit 7 geschieht etwas anderes. Da erhältst du 999 999. Und nun weißt du auch, wie du die Wunderzahl bilden kannst, wenn du sie einmal vergessen haben solltest. Du brauchst die Zahl mit den 6 Reimern nur durch 7 zu teilen, und schon ist die vergessene wieder gefunden.

#### Humor

Kä r t e n . . . . „Du, Mutti, fangen alle Mädchen mit Es war einmal an?“ — „Nicht alle, mein Junge! Manchmal beginnen sie auch heute hatte ich bis spät über Mitternacht hinaus im Büro zu tun. . . .“

„Was macht eigentlich Bommel? Von dem hat man lange nichts mehr gehört.“ — „Der sitzt.“ — „Ach nein, warum denn?“ — „Weil er gefanden hat.“

Stimmwechsel. „Wie hat Stimmwechsel!“ — „Nicht möglich! Wieso denn?“ — „Sie hat den Tenor laufen lassen und geht jetzt mit dem Bariton.“

